



Johann Friedrich Morgenstern

Blick vom Niederwald in den Rheingau und nach Bingen,  
1814

Pr784 / M283 / Kasten 12





## Johann Friedrich Morgenstern

Frankfurt 1777-1844 ebd.

Johann Friedrich Morgenstern wurde anfangs durch seinen Vater → Johann Ludwig Ernst Morgenstern, vor allem in der Architekturmalerie, unterwiesen. 1797/98 studierte er an der Dresdner Akademie bei dem Landschaftsmaler Johann Christian Klengel (1751–1824). In Frankfurt entstanden hiernach Landschaftsgemälde, die eine intensive Beschäftigung mit alten Meistern, insbesondere der niederländischen Malerschule erkennen lassen. Morgenstern passte diese Vorbilder mit Bedacht dem Zeitgeschmack an. Daneben schuf er eine große Zahl von Zeichnungen und Radierungen und war gleichermaßen, ganz in der Tradition des Vaters, ein gefragter Restaurator für Gemälde. Ein spektakuläres Frankfurter Panorama, das den Blick auf die Stadt vom Turm der Katharinenkirche aus in einem 45 Meter messenden Rundbild präsentierte, wurde 1811 vollendet (1817 verbrannt; Entwurfszeichnungen im HMF). Als Zeugnis der Frankfurter Topographie ist die Folge von 36 radierten und kolorierten Veduten zu erwähnen, die 1825 im Verlag von Friedrich Wilmans erschien. Sein Sohn → Carl Morgenstern setzte die Tradition der Künstlerfamilie fort.

## Werke im Pohn'schen Kabinett

Pr188, Pr412, Pr413, Pr416, Pr550, Pr551, Pr555, Pr576, Pr577, Pr703, Pr784, Pr822

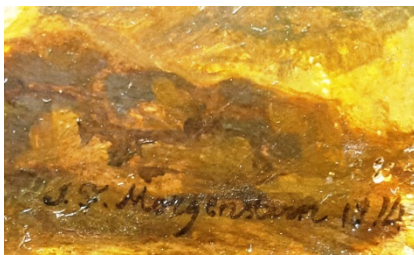
## Literatur

Gwinner 1862, S. 396–401; Eichler 1982, S. 9–32, bes. S. 15–26; AK Frankfurt 1999/2000, passim; AK Frankfurt 2000/01, S. 174, 273f.; Maisak/Kölsch 2011, S. 178–190; Kölsch 2011/12; AKL, Bd. 90 (2016), S. 486

---

## Bezeichnung (Pr784)

Signiert und datiert r. u. in Braun: „J. F. Morgenstern 1814“



© Historisches Museum Frankfurt

## Technologischer Befund (Pr784)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz  
H.: 10,0 cm; B.: 22,6 cm; T.: 0,5 cm

Brett mit horizontalem Faserverlauf; unten und rechts leicht angefast.  
Zweischichtige, ölhaltige Grundierung: erst weiß, dann rötlich-ockerfarben.  
Konturen und Binnenzeichnung in schwarzer dünner Farbe mit Pinsel unterzeichnet.

Malerei von hinten nach vorne aufgebaut. Rötlicher Grundierungston dabei als Mittelton genutzt; scheint durch Farbschichten hindurch oder sichtbar stehen gelassen. Himmel grau untermalt, teils durchscheinend-streifiger Auftrag in horizontaler Richtung. An rosa Wolkenformationen stark strukturierte, teils getupfte Farbaufträge (mit Pinsel und Handballen), heben sich vom glatt und deckend aufgetragenen Himmelblau in der oberen Bildpartie ab. Mittelgrund mit halbdeckenden, weiß ausgemischten, leicht milchig



wirkenden Farbaufträgen (Hellgrün, Graunuancen, Hellblau, Rotbraun) strukturiert. Fluss dabei hellgrau sowie weiß, halbtransparent aufgehellt. Feinmalerische Details der Landschaft mit spitzem Pinsel und deckendem, teils pastosem Kolorit (Blaugrau, Gelb, Weiß, Grün) zeichnerisch ausgestaltet: Sparsamer, linearer, teils schraffierender, teils punktelnder Farbauftrag. Vordergrund mit transparenten bis halbtransparenten, braunen Lasuren in grober, streifiger Pinselführung vorstrukturiert. Wenige Akzente in deckendem Dunkelgrau, Grün und Rot. Baumkronen vorne in einem Zug nass-in-nass gemalt. Mit Braun, Grau und grünlichen Lasuren vorwiegend stufend gestaltet. Baum links schwarz lasierend vorgelegt, Blattwerk mit grünlichen und hellen bräunlichen Lasuren aufgestupft, wenige einzeln aufgesetzte gelbe Akzente; Stamm und Geäst mit brauner Lasur überarbeitet. Figuren im Vordergrund zuletzt dunkelbraun lasierend vorgelegt und vereinzelt mit Tupfen weiß und hellrot koloriert. Signatur und Datierung rechts unten schwarz aufgesetzt.

### Zustand (Pr784)

Rückseite partiell abgeschliffen. Dunkler transparenter Rückseitenanstrich, darunter in den Poren gebrochene weiße Grundierungsreste (?). Partiiell leichte Verputzungen. Kleine Fehlstellen im Falzbereich. Jüngerer Firnis.

### Rahmen und Montage (Pr784)

H.: 12,0 cm; B.: 24,5 cm; T.: 1,3 cm  
Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: C; Eckornament: 1

Das Gemälde ist rückseitig mit blauem Hadernpapier beklebt.

[A.G.]

### Beschriftungen (Pr784)

Auf der Verklebung mit blauem Hadernpapier, braune Tinte: „284“, „J.F. Morgenstern“; schwarzer Kugelschreiber: „784“; Bleistift: „S [?]“, „784“; die beiden letzteren überschrieben mit schwarzem Filzstift: „784“ (doppelt unterstrichen); rosa Buntstift: „784“; blaue Wachskreide: „[unleserlich] 9 [?]“; weißer Klebezettel, darauf schwarze Tusche: „P. 527.“

Im Rahmenfalz, oben, Bleistift (?): „S 784“

Auf der Außenkante des Rahmens, oben, Bleistift: „S 784“; unten, schwarze Tinte: „527“

Goldenes Pappschildchen: „P. 527. J. F. Morgenstern“



© Historisches Museum Frankfurt

---

### Quellen

Auftragsbuch Morgenstern 2, S. 288, Nr. 73: 1814, für Prehn: „Das Panorama des Rheingaus neu ausgeführt 11[oder 14?] [fl.]“



## Provenienz

Von Johann Valentin Prehn 1814 direkt bei Johann Friedrich Morgenstern erworben (vgl. Quellen)

## Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 10, Nr. 283: „MORGENSTERN, J. F. Ansicht vom Niederwald auf den Rhein. b. 8 h. 3 ¼. Holz“

Passavant 1843, S. 35, S. 784: „Morgenstern, J. F. Aussicht vom Niederwald am Rhein. b. 8. h. 3 ¼. Holz.“

Gwinner 1862, S. 397; Parthey Bd. 2 (1864), S. 160, Nr. 7; Verzeichnis Saalhof 1867, S. 69 (Wiedergabe Passavant); Fries 1904, S. 9; Thieme/Becker Bd. 25, 1931, S. 149 (en bloc); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 66f. (mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829); AK Frankfurt 1999/2000, S. 54 (fälschlich als verschollen)

## Kunsthistorische Einordnung

Das kleinformatige Gemälde gibt ein in goldenem Abendlicht liegendes Panorama des Rheingaus und des Rheintals bei Bingen wieder. Der Blick schweift dabei von der Höhe des Niederwaldes hinab, links gegen Nordwesten und in die Gegend von Mainz und rechts gegen Süden und fast bis zum Binger Loch gerichtet. Im Vordergrund rahmen Felsen mit einem Baum bzw. Buschwerk sowie eine Bodenwelle samt Figurengruppe und einem sitzenden Zeichner die Komposition, während im Mittel- und Hintergrund der Rhein als hell glänzendes, leicht gewundenes Band von links oben nach rechts unten fließt. Die Landschaft mit ihren Hügeln, Rebflächen und Uferauen, die großen und kleinen Ortschaften sowie einige versprengte Einzelgebäude sind dabei mit penibler Detailliertheit wiedergegeben, was eine genaue Benennung der Topographie ermöglicht. So erkennt man am diesseitigen Flussufer gegen links Rüdesheim mit der Pfarrkirche St. Jakobus, dem so genannten „Adlerturm“ und der kubusförmigen Brömserburg. Den Fluss aufwärts folgen die Orte Geisenheim und Winkel, überragt von der spitzen Kuppe des Johannisberges mit seinem hellen Schlossgebäude. Gegenüber Rüdesheim und in der Mitte der Komposition liegt der Rochusberg mit der gleichnamigen Kapelle. Zu dessen Füßen sieht man links Kempten am Rhein, und weiter vom Fluss zurückgesetzt zeichnet sich Ockenheim mit seiner Pfarrkirche St. Peter und Paul ab. Es folgen Gau-Algesheim auf einem Hügelrücken und Ober-Ingelheim, das hell beschienen im Tal liegt, sowie links davon und etwas erhöht Nieder-Ingelheim. Gegen rechts beherrscht das Weichbild von Bingen mit dem alten Rheinkran, der Burg Klopp und seiner Pfarrkirche St. Martin die Nahemündung, und jenseits dieser sind direkt am Ufer die bescheidenen Reste des einst bedeutenden, 1147 durch Hildegard von Bingen gegründeten Klosters Rupertsberg auszumachen. Rechts außen sticht auf der kleinen Rheininsel gerade noch der legendäre Mäuseturm hell hervor, während die berüchtigten Stromschnellen am topographisch markanten Binger Loch vom Felshang im Vordergrund verdeckt werden. Die Nahe aufwärts überspannt die mittelalterliche Drususbrücke den Fluss, an dessen windungsreichem Lauf noch einige entfernte Ortschaften liegen. Über den in großer Entfernung und in blauem Dunst verschwindenden Hügelketten des Nordpfälzer Berglandes und Rheinhessens wird schließlich sogar das mächtige Donnersberg-Massiv sichtbar.

Morgensterns Panorama ist von einem Ort aus aufgenommen, der zu den bedeutendsten frühen Landschaftsparks in Deutschland zählte und zur Entstehungszeit des 1814 datierten Gemäldes längst zu einem Kristallisationspunkt der romantischen Geisteskultur geworden war:<sup>1</sup> Auf dem Niederwald, einem hoch über dem Rhein stehenden Bergplateau bei Rüdesheim und direkt gegenüber Bingen, hatte Carl Maximilian von Ostein, ein Neffe des Mainzer Kurfürsten Friedrich Carl von Ostein, ab 1764 mit großem Aufwand einen Waldpark anlegen lassen, der den Besucher mit verschiedenen, heute nur zum Teil

---

<sup>1</sup> Zum geistesgeschichtlichen Hintergrund des Ostein'schen Parks vgl. Bunzel 2014 sowie Melville 2014.



erhaltenen Staffagebauten in wechselnde Stimmungen und Empfindungen versetzen sollte. Einen essentiellen Anteil hieran hatten auch die verschiedenen Ausblicke vom Park aus in die umgebende Landschaft, in den sanft-hügeligen Rheingau mit seiner südlich-arkadischen Anmutung, auf das Binger Loch sowie in das schroffere, als erhaben oder „romantisch“ empfundene Mittelrheintal.<sup>2</sup> Indem Morgenstern nicht die zu seiner Zeit längst im Niedergang begriffene Parkanlage selbst, sondern den Ausblick von dort darstellte, knüpfte er an bereits seit einiger Zeit bestehende Motivtraditionen an: Den von Zeitgenossen – wie auch Goethe bei seinem Besuch am 3. September 1814 – viel gerühmten Blick auf Rüdesheim und in den Rheingau, meist von der Gegend des Monopteros aus (nahe des später errichteten Germania-Denkmal), hatten ab den 1780er-Jahren mehrfach → Georg Schneider<sup>3</sup> sowie → Karl Kraul<sup>4</sup> dargestellt, und der Blick von weiter westlich gelegenen Standpunkten (nahe der verschwundenen Eremitage bzw. der künstlichen Ruine Rossel)<sup>5</sup> auf den Rhein, Bingen, die Nahemündung und das Binger Loch ist aus Gemälden von → Johann Caspar Schneider und → Georg Schneider bekannt.<sup>6</sup> Morgensterns Ausblick entspricht dabei in der linken Hälfte genau dieser Aussicht auf Rüdesheim und in den Rheingau, während rechts der Blick auf Bingen mit der Nahemündung durch den weiteren Nahelauf ergänzt wird – der Maler kombinierte also die beiden tradierten Bildmuster und somit Ansichten, die in der Realität von keinem Standort auf dem Niederwald aus zusammen zu sehen sind.<sup>7</sup>

Die zum Panorama verschmolzenen Ansichten umfassen dabei einen auf fast 180 Grad erweiterten, imaginären Blickfächer und setzen, um die Seitenproportionen halbwegs zu wahren, eine deutliche Stauchung der Bildbreite voraus, die Morgenstern vor allem im (landschaftlich weniger interessanten) Bereich des Rochusberges umsetzte. Der Frankfurter Maler war mit einer solchen, sehr anspruchsvollen Aufgabe bereits vertraut gewesen, da er 1809 ein Panorama seiner Heimatstadt vom Turm der Katharinenkirche aus in acht Einzeldarstellungen gezeichnet und dieses bis 1810 in ein 7 mal 45 Meter messendes Rundgemälde umgesetzt hatte.<sup>8</sup> In einer 1811 von Morgenstern gezeichneten und radierten Graphik, die als Beilage zu einer gedruckten Beschreibung des Rundgemäldes von Bernhard Hundeshagen (1784–1858) bestimmt war,<sup>9</sup> wurde dieses Panorama dann auf einem Blatt zu einer um die Kirche zentrierten Rundsicht

2 Mit zeitgenössischen Beschreibungen und entsprechenden Bildwerken ausführlich dargelegt bei Kölsch 2013d, S. 340–344.

3 Georg Schneider, *Blick vom Monopteros auf dem Niederwald nach Schloss Johannisberg*, 1794, Öl auf Leinwand, 76,0 x 190,0 cm, Geisenheim, Weinbau-Domäne Schloss Johannisberg; vgl. Suhr 2000; Abb. auch in: AK Wiesbaden 2013, S. 372f., Nr. 159. Die Darstellung gehört zu einer Folge von vier Supraporten, die im Landratsamt Rüdesheim und in der Brömserburg aufgefunden wurden, ihre Herkunft ist ungewiss, doch möglicherweise war Carl Maximilian von Ostein ihr Auftraggeber; vgl. Suhr 2000. – Georg Schneider variierte diesen Ausblick mehrfach, u. a.: *Blick vom Niederwald auf Rüdesheim*, sign. und dat. 1784, Öl auf Leinwand, 58,7 x 92,9 cm, Landesmuseum Mainz, Inv.-Nr. 837; Ludwig 2007, S. 243f., mit Abb. sowie *Blick vom Niederwald auf Rüdesheim*, wohl um 1790, Öl auf Leinwand, 70,0 x 95,0 cm, Karl & Faber Kunstauktionen GmbH München, Auktion vom 9. Mai 2014, Lot. 22.

4 Karl Kraul, *Blick vom Niederwald auf Rüdesheim*, Tempera, 48,0 x 68,4 cm, Städel Museum Frankfurt, Graphische Sammlung, Inv. Nr. 1434; Schilling 1973, Bd. 1, S. 153, Nr. 1537; Abb. auch in: AK Mainz 1998, S. 140.

5 Vgl. etwa die Karte von 1837 bei Bunzel 2014, Abb. S. 181.

6 Vgl. u. a., aus der Gegend der *Eremitage* aufgenommen: Georg Schneider, *Blick vom Niederwald auf Bingen*, um 1800, Öl auf Leinwand, 49,0 x 65,0 cm, Sammlung RheinRomantik Bonn, Inv. Nr. 153; Abb. in AK Wiesbaden 2013, S. 369, Nr. 154 sowie, von der *Rosel* aus gesehen und mit Burg Ehrenfeld im Mittelgrund: Johann Caspar Schneider, *Blick von Bingen auf das Nahetal*, Öl auf Leinwand, Martin von Wagner-Museum der Universität Würzburg; Abb. in AK Mainz 1998, S. 142 sowie Georg Schneider, *Blick vom Niederwald auf Bingen und das Nahetal*, sign. und dat. 1799, Öl auf Leinwand, 57,0 x 93,0 cm, Landesmuseum Mainz, Inv.-Nr. 836; Ludwig 2007, S. 241–243, mit Abb.

7 Vom *Monopteros* bzw. der *Germania* aus sind zwar Bingen und die Nahemündung, aber nicht der weitere Nahelauf mit der Brücke sichtbar, da dieser vom davor liegenden Rochusberg verdeckt werden. Weiter westlich, etwa von der ehemaligen *Eremitage* aus ist der Rheingau nicht mehr zu erblicken.

8 Das große Panorama war erst in Frankfurt und dann in verschiedenen deutschen Städten zu besichtigen und verbrannt 1817; vgl. Gwinner 1862, S. 397 sowie AK Frankfurt 1999/2000, S. 54. Die acht ca. 91,0 x 71,0 cm großen Vorzeichnungen haben sich erhalten im HMF, Inv. Nr. B0769 bis B0776; vgl. AK Frankfurt 1999/2000, S. 66f., Nr. 40, 41, mit Abb.

9 Bernhard Hundeshagen: Artistisch-topographische Beschreibung des Panorama's der Stadt Frankfurt und der umliegenden Gegenden: gemalt von dem Maler Morgenstern [...] nebst einer planimetrischen Abbildung dieses Gemäldes, Frankfurt am Main 1811. Der beigegegebene *Orientierungsplan* (mit ausführlicher Legende) ist eine kolorierte Radierung, 33,2 x 34,4 cm; ein Exemplar im HMF, Inv. Nr. C10306.



zusammengezogen, was eine gleichermaßen komplexe Transformation der Perspektive mit starker Stauchung bzw. Streckung der Größenverhältnisse erforderte.

Auch zu dem Blick vom Niederwald wird Morgenstern entsprechende Vorarbeiten benötigt haben, vor allem waren exakte zeichnerische Aufnahmen vor Ort unverzichtbar. Das Ziel solcher sehr aufwendigen Arbeiten war jedoch nicht ursprünglich das kleinformatige Gemälde Pr784 gewesen, sondern ein nur literarisch bezeugtes, sicher deutlich größeres, „halbrundes Panorama des Niederwaldes“,<sup>10</sup> das verschollen ist und über das kaum Details bekannt sind. Friedrich Gwinner bezeugt lediglich dessen Entstehung im Jahr 1811,<sup>11</sup> sodass es sich bei dem Panorama in der Sammlung Prehn um eine spätere, verkleinerte Fassung des Motivs handelt. In der Technik solcher Miniaturkopien war Johann Friedrich Morgenstern durch seine Mitarbeit am vom Vater begonnenen Miniaturkabinett versiert. Die offenbar starke Verkleinerung der Panoramadarstellung kann auch leichthin die Genauigkeit und Feinheit erklären, mit der alle topographischen Details in Pr784 trotz des teils skizzenhaften Charakters – etwa durch die stellenweise durchscheinende oder sichtbar stehen gelassene Grundierung bzw. Untermalung – der Malerei wiedergegeben sind. Die verkleinerte Fassung dokumentiert jedenfalls Morgensterns zweites, bislang kaum beachtetes Panoramaprojekt, mit dem er sicher auch an den großen Erfolg seines ersten Frankfurter Rundgemäldes anknüpfen wollte.

[G.K.]

---

<sup>10</sup> Gwinner 1862, S. 397; ebd. erwähnt eine „schöne Zeichnung“ desselben Motivs in Besitz des „Herr[n] A. Pfeil“.  
<sup>11</sup> Ebd.



Abb. 1, Georg Schneider, Blick vom Monopteros auf dem Niederwald nach Schloss Johannisberg, 1794, Öl auf Leinwand, 76 x 190 cm, Geisenheim, Weinbau-Domäne Schloss Johannisberg © Geisenheim Weinbau-Domäne Schloss Johannisberg, Foto: Ed Restle, Museum Wiesbaden